

# Wieder mehr Austausch mit Partnern in Tansania

Verein Initiativen Partnerschaft Eine Welt unterstützt mehrere Schulen

Von Christian Harborth

**Hildesheim.** Nach längerer Corona-Pause kommt wieder Bewegung in viele Partnerschaften von Hildesheimer Schulen mit solchen im Ausland. So berichtet Ute Wittenberg, Vorsitzende des Vereins Initiativen Partnerschaft Eine Welt, von aktuellen Begegnungen von Schülerinnen und Schülern der Herman-Nohl-Schule und des Scharnhorstgymnasiums mit ihren tansanischen Freunden.

## 14 000 Euro Förderung

„Beide Schulen pflegen eine langjährige Partnerschaft mit einer Schule in Tansania“, sagt Wittenberg. Die Besuche seien durch das ENSA-Programm (Entwicklungs-politisches Schulaustauschprogramm) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit jeweils 14 000 Euro gefördert worden. Die Anträge für die Schulen habe der Verein gestellt. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, niedersächsische Schulen in ihrer Partnerschaftsarbeit zu unterstützen. Damit sei der Verein schon recht erfolgreich gewesen. Neben der Berufsschule aus der Nordstadt und dem Gymnasium von der Steingrube habe sich der Verein auch für die



**Herman-Nohl-Schülerinnen engagieren sich im Netzwerk „Schulen MIT Afrika“.**

FOTO: PRIVAT

Walter-Gropius-Schule und die Robert-Bosch-Gesamtschule engagiert.

Die Herman-Nohl-Schule habe mit dem Montessori Training Center in Moshi und einem tansanischen Maler und Kinderbuchautor vier Kinderbücher zum Thema „Diversität und Inklusion“ in drei Sprachen entwickelt. Beteiligt waren Schülerinnen und Schüler verschiedener Bildungsgänge: Ergotherapie, Pflege, Sozialpädagogik und Gymnasium. Die BBS ist Mitglied im niedersächsischen Netzwerk „Schulen MIT Afrika“

## Gegenbesuch im September

Das Scharnhorstgymnasium hat zum Thema „Boden schafft Leben“ mit der Secondary School in Iambi

gearbeitet. „Beide Projekte sollen in diesem Jahr fortgesetzt werden“, sagt Wittenberg. Ein Gegenbesuch der tansanischen Schüler sei für Ende August, Anfang September geplant.

Auch die Folgen des Ukraine-Kriegs seien in Tansania deutlich zu spüren gewesen, so Wittenberg. Zum Beispiel seien die Preise für Getreide und Reis in die Höhe geschossen, zeitweise habe es auch nur noch begrenzte Mengen gegeben. „Durch unsere Kontakte zu einem Tansanier, der in Arusha arbeitet, konnten wir für die Schule einen Sack Reis organisieren und spenden“, freut sich Wittenberg. Der Reis habe gereicht, um rund 60 Schülerinnen und Schüler sechs Wochen zu verfüttern.